

**„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10b) -
Gedanken zum Sonntag und für die Woche**



Alles neu macht der Mai. Auch was die strengen Ausgangsbeschränkungen anbelangt. Sie sind mit dem 1. Mai gelockert. Nun dürfen wir wieder Freunde treffen. Die Familie, auch wenn sie nicht im selben Haus wohnt, darf wieder zusammenkommen. Freilich gilt es nach wie vor, die Abstandsregel zu beachten, um nicht andere und auch uns selbst zu gefährden. Anders gesagt – es geht um unser aller Wohl.

Das Evangelium vom vierten Ostersonntag gebraucht ein sehr altes und – wie ich finde – ein schönes Bild. Um gleich einem Missverständnis vorzubeugen: Es geht in diesem Bild absolut nicht um die dummen Schafe. Das wird diesem Bild in keinsten Weise gerecht. In diesem Bild geht es vielmehr um ein tiefes Vertrauensverhältnis. Das wird auch durch einzelne Aussagen dieses Gleichnisses, das Jesus erzählt, betont: Sie kennen seine Stimme und er wiederum kennt jede/n mit Namen.

Ist jemand eine Nummer, ist er oder sie bloß eine/r unter vielen. Hat jemand einen Namen, ist er oder sie unverwechselbar und einzigartig. Mit Namen angesprochen werden heißt, ich bin gemeint, ich darf mich zeigen, so wie ich bin, mit meinen Stärken und Schwächen. Ich brauch sie auch nicht verbergen und verstecken, denn ich muss keine Angst haben, dass es ausgenützt und missbraucht werden könnte. Nicht bei einem guten Hirten.

Anders verhält es sich bei einem Fremden. Ihm werden sie nicht folgen, weil sie seine Stimme nicht kennen, weil sie nicht wissen, wie sie mit ihm dran sind. Fast möchte es scheinen, um in diesem Bild zu bleiben, dass die Schafe klüger sind als die Menschen.

Der Evangelientext endet mit den schönsten Worten, die wir im Neuen Testament finden: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10b).

Volles, erfülltes Leben ist Jesu Wunsch für uns. Auch in Zeiten von Corona. Vielleicht erfahren wir nach den vergangenen Wochen voller Einschränkungen jetzt wieder neu und bewusster, was dieses erfüllte Leben sein könnte, was wir dafür brauchen und was nicht.

Franz Hartinger